

NEWS

Onlineberatung für das MBA-Studium

Info: Für alle, die im Wintersemester 2020/21 an der Hochschule Offenburg ein MBA-Studium Parttime General Management (PGM) beginnen wollen, gibt es am Mittwoch, 8. April, ab 18 Uhr eine Online-Beratung. Studiendekan Steffen Rietz und Koordinatorin Miriam Viera-Hellwig, berichten über Inhalte, Schwerpunkte, Zeitaufwand, Kosten und Bewerbung. Anmeldung: <https://bfbs.hs-offenburg.de> oder E-Mail an miriam.viera-hellwig@hs-offenburg.de.

Business School bündelt Kompetenz

Masterstudium: Die Black Forest Business School am Campus Gengenbach bündelt die Kompetenzen der Hochschule Offenburg zum Master of Business Administration (MBA). Neben dem Parttime General Management (PGM), der betriebswirtschaftliche Kenntnisse und Führungskompetenz vermittelt, werden auch International Business Consulting (IBC), mit Schwerpunkt im Beratungsgeschäft, und Digitales Management und E-Commerce (DME, berufsbegleitend), angeboten.

Hochschule pflanzt »Hochschulwald«

Aktion: Spitz- und Bergahorn, Kirschen, Hainbuchen, Eschen und Eichen wurden im März bei der Hochschule gepflanzt: Sie sind ein Beitrag für den »Zero Emission Campus 2025«, der ab 2025 emissionsfrei arbeiten soll, aber auch für die Generationengerechtigkeit. Zudem sollen Rasenflächen rund um die Hochschule in Blumenwiesen umgewandelt werden.

„Gute Lehrkräfte sind die Grundlage“

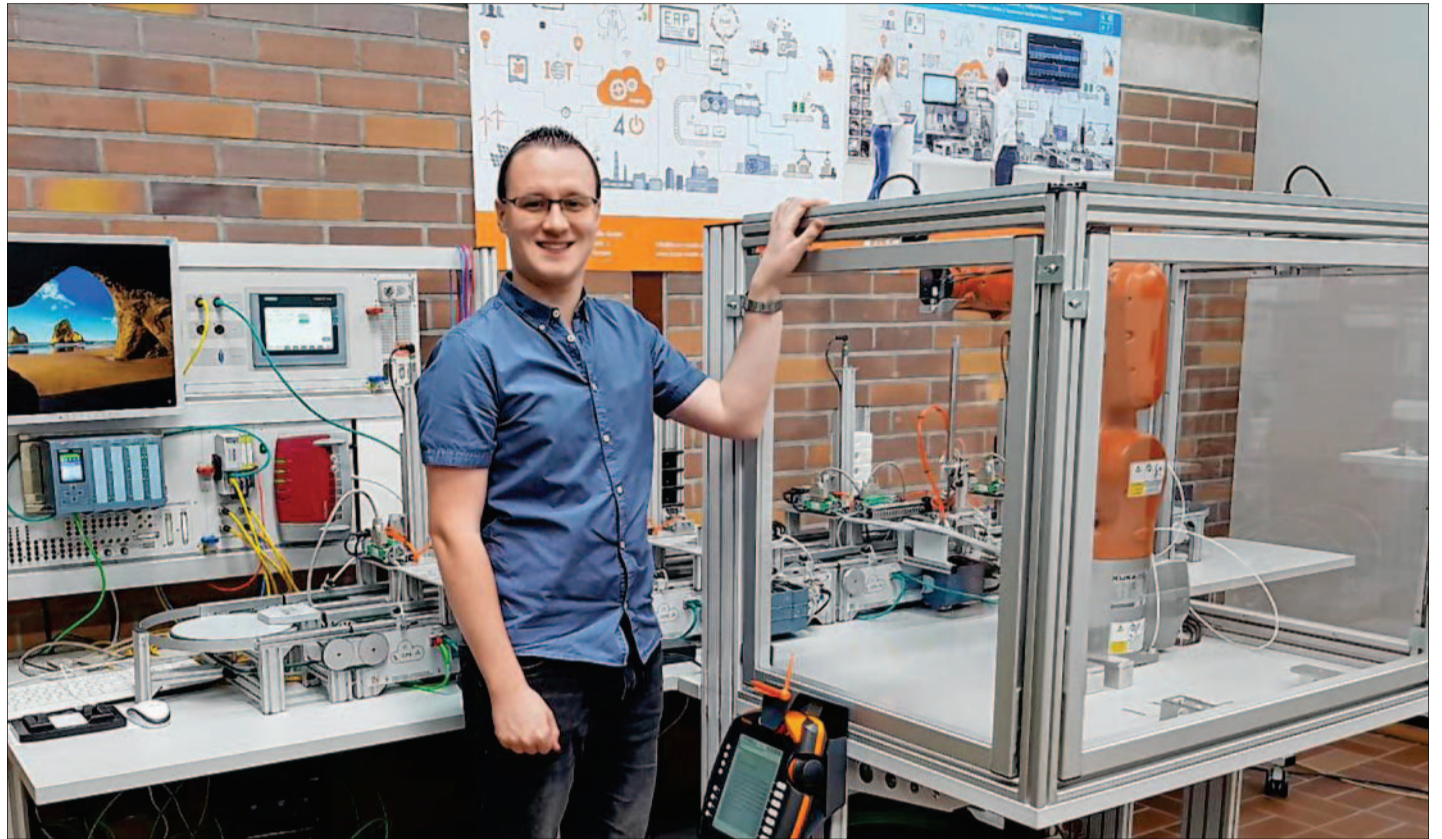
Studium Plus: Rektor Winfried Lieber fördert durch die Kooperation mit der PH Freiburg den Nachwuchs im Lehramt. David Tauchmann hat das Angebot der Hochschule Offenburg angenommen und arbeitet nun als Lehrer an der Gewerbeschule Bühl.

VON BETTINA KÜHNE

Offenburg. „Schon als Azubi habe ich meinen Kameraden gerne etwas erklärt“, erinnert sich David Tauchmann. So erschien es ihm nur konsequent, dass er später sein Mechatronik-Studium an der Hochschule Offenburg als „Plus“-Studium ausrichtete: Beim Kombistudiengang erwerben Studierende zusätzliche didaktische und pädagogische Kompetenzen, die ihnen später die Möglichkeit eröffnen, als Lehrer an Beruflichen Schulen tätig zu werden.

Besonders hilfreich fand Tauchmann die Praktika an den Schulen: „Sie haben meinen Wunsch, Lehrer zu werden, bestärkt.“ Endgültig habe er sich für den Weg, Lehrer zu werden, erst nach dieser Praxisphase entschieden – so wie sechs weitere Studierende aus den Studiengängen Wirtschaftsinformatik und Elektrotechnik. „Man muss es wirklich wollen, denn man pendelt über Jahre zusätzlich an die Pädagogische Hochschule Freiburg“, blickt der 30-Jährige zurück. Während die Kommilitonen nach dem Master-Abschluss in die Industrie gehen und den ersten Lohn verdienen, muss man als Plus-Student danach noch ins Referendariat. Tauchmann war es das trotz Mehraufwand und finanzieller Einbußen wert: „Jetzt lege ich bei den Schülern im Theorieunterricht die Grundlagen für ihre weitere Karriere: Es bereitet mir Freude, ihnen Wissen zu vermitteln und ihre Entwicklung zu begleiten.“

Inzwischen ist er seit vier Jahren als Lehrer an der Gewerbeschule Bühl tätig – und hat keinen Augenblick bereut: „Es bereitet mir sehr viel Freu-



Legt die Grundlagen für Karrieren: David Tauchmann ist nach seinem Studium Mechatronik Plus an der Offenburger Hochschule Lehrer an der Gewerbeschule Bühl geworden. Er selbst drückte dort einst als Azubi die Schulbank.

Foto: privat

de, Wissen weiterzugeben und zu sehen, wie die jungen Leute ihr Können auf ein solides Fundament stellen.“ Die meisten könne er für Mathe und Co. begeistern und Verständnis dafür wecken, dass sie es später im beruflichen Leben brauchen werden, wenn sie eigenständig arbeiten wollen oder sollen.

„Gute Schulen und gute Lehrkräfte sind die Grundlage für einen starken Bildungsstandort Deutschland“, betont Professor Winfried Lieber, Rektor der Hochschule Offenburg. Deshalb sei es wichtig, bei den jungen Menschen

früh die Begeisterung und die Faszination für das berufliche Lehramt zu wecken: „Lehrer an beruflichen Schulen lösen gesellschaftliche Herausforderungen durch ihren Beitrag im Bildungssystem und begleiten junge Menschen in einer wichtigen Lebensphase.“ Das Bildungssystem selbst sei wiederum Teil des Innovationsystems, das Baden-Württemberg die Wettbewerbsfähigkeit und somit auch den Wohlstand sichert.

Seine Begeisterung für das Lehramt an einer berufsbildenden Schule gehe darauf zu-

rück, dass ich selbst in einem Lehrerelternhaus aufgewachsen sei, verrät Rektor Lieber: Sein Vater war Direktor einer beruflichen Schule in Rheinland-Pfalz war. „Nach meiner Wahl für die erste Amtszeit zum Rektor der Hochschule Offenburg 1996 habe ich dann auch gleich nach gangbaren Wegen gesucht, das damals Unmögliche möglich zu machen und Lehramtsstudiengänge an einer Fachhochschule zu etablieren“, erinnert er sich. Das Unmögliche deshalb, da es mit dem FH-Diplom undenkbar war, dass Absolventen ei-

ne Lehrerkarriere im höheren Dienst beginnen können.

Zum Wintersemester 2005/06 war es nach jahrelanger Vorarbeit und teils zähen Verhandlungen soweit: „Gemeinsam mit der PH Freiburg startete der bundesweit erste Lehramtsstudiengang à la Bologna an der Hochschule Offenburg.“ Der damalige Wissenschaftsminister Peter Frankeberg und der Staatssekretär im Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, Helmut Rau, MdL, bezeichneten das Modell als „Meilenstein für die Lehrerversorgung der beruflichen Schulen in Baden-Württemberg“.

Rückzugsraum ist Gold wert

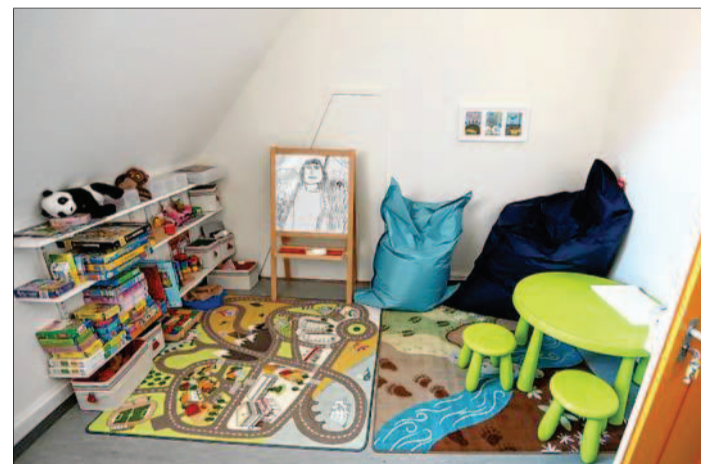
Studieren mit Kind: Motivierende Worte, Familienzimmer, Teilzeitstudium – eine junge Mutter berichtet aus ihrem ersten Jahr mit Kind.

VON BETTINA KÜHNE

Offenburg. „Immer klare Ziele setzen“, sagte Professorin Evgenia Sikorski zu der werdenden Mutter. „Ich glaube, dieser Rat der Gleichstellungsbeauftragten der Offenburger Hochschule war der wichtigste für mich“, berichtet Annika Hosch. Seit sieben Monaten ist die 23-Jährige Mama der kleinen Helena – und da gilt es, Studium und Familie unter einen Hut zu bringen.

Die Aussage von Professorin Sikorski hatte für die Teilzeitstudentin auch etwas entlastendes: „Sie hat gesagt, ich soll mir nicht zu hohe, sondern realisierbare Ziele setzen und diese dann einhalten.“ Das klappt ganz gut: Annika Hosch hat alle vorgesehenen Prüfungen gemacht und auch gut bestanden.

„Für mich ist der Online-Unterricht in der Corona-Krise natürlich ein Vorteil“, sagt Hosch. Es sei schon aufwendig, das Baby zu richten und mit ihm an die Hochschule zu gehen. Und doch: „Es klappt besser als erwartet.“ Gleich in ihrer ersten Studienwoche musste sie Helena, damals fünf Wochen alt, mitnehmen: „Durch einen Unfall fiel mein Betreuungskonzept aus.“ Also nahm sie Helena mit, „um die meine Kommilitonen ganz wenig Aufsehens gemacht haben“. Das sei gut gewesen – die Kleine blieb dadurch ruhig und schlief viel. „Ansonsten konnte ich mich mit ihr auch ins Familienzimmer zurückziehen, unter anderem um zu stillen“, berich-



Familienzimmer bieten Rückzugsmöglichkeiten für Studierende mit Kindern.

Foto: Hochschule

tet die junge Mutter. Es sei „einfach Gold wert“.

Eine Frage der Organisation sei es natürlich auch, aber „viele sagen ja, der beste Zeitpunkt, ein Kind zu bekommen, sei während des Studiums“, sagt sie. Vorbilder hat die gebürtige Berlinerin: „Meine Mama hat sechs Kinder während des Studiums großgezogen.“ Das Studium bringe Abwechslungen, Herausforderungen und soziale Kontakte mit sich: „Anderen jungen Müttern fällt dagegen schnell mal die Decke auf den Kopf“, weiß sie von Freundinnen.

Gelernt hat Hosch in den letzten Monaten auch, dass man bei Problemen am besten rechtzeitig Hilfe holt. „Die offene Kultur an der Hochschule, alle Fragen rasch und wohlwollend zu

klären, ermutigt dazu auch eindeutig“, berichtet sie. Selbst um mit dem Kindergeld alles auf den Weg zu bringen, gab es Unterstützung. „Häufig habe ich mit Klara Buchner und Heidi Hug gesprochen, die immer ganz gute Tipps parat haben, was die Studienorganisation angeht“, berichtet sie

Unterstützung komme von ihrem Mann, der Familie und Freunden. „Früh aufzustehen und die Zeit, die man hat, wirklich nutzen, ist sehr effektiv“, sagt Hosch.

Wenn jedoch Termine spontan vereinbart werden oder nach 18 Uhr sind, muss sie passen. Das sind dann die Momente, in denen sie sich benachteiligt fühlt. Generell erlebe sie aber „sehr viel Rücksicht und Toleranz“.

PUNKTUM

Sommersemester mit virtuellen Vorlesungen

In der aktuellen Corona-Situation profitiert die Hochschule Offenburg von ihrer Kompetenz bei digitaler Lehre, die den Studierenden die Online-Fortführung des Semesters garantiert. Jeder Dozent kann sich einen eigenen virtuellen Hörsaal, virtuelle Arbeitsgruppen oder einen persönlichen Chat einrichten und Vorlesungen und Seminare abhalten sowie den direkten Kontakt zu den Studierenden aufrechterhalten.

Obwohl der Semesterstart offiziell auf den 20. April verschoben wurde, haben zahlreiche Dozenten den Online-Vorlesungsbetrieb bereits aufgenommen. Auch die Erstsemester-einführung, Seminare, Kolloquien, Sprechstunden und die Beratung von Studieninteressierten führt die Hochschule auf dem Online-Weg durch. Die Rückmeldungen aus den Studierendenkreisen sind positiv, das Angebot wird sehr gut angenommen.

Weitere Infos: www.hs-offenburg.de/aktuell/details/article/virtuelle-hoersaale-und-online-vorlesungen-sichern-semester.

Campus persönlich
Ania Berger über das
Filmfestival Shorts

...sind Sie sehr enttäuscht, dass das Filmfestival Shorts verschoben werden muss?: In Anbetracht der Lage sind unsere Gedanken bei schlimmeren Ereignissen. Das Coronavirus bringt privat und wirtschaftlich größere Betroffenheiten mit sich als einen verschobenen Termin. Insofern sind wir sehr dankbar, dass wir alles noch rechtzeitig stornieren konnten. Finanziell ist uns dadurch kein Schaden entstanden: Plakate und Programme waren noch nicht im Druck. Lediglich die Teilnehmer hatten wir schon benachrichtigt.

...Wie viele konnten Sie auswählen?: Wir hatten 450 Einreichungen, aus denen die Jury 53 Filme ausgewählt hat. Sie sollen in acht Blöcken gezeigt werden. Natürlich wird es, wenn es soweit ist, nicht einfach werden, einen Termin zu finden: Wir sind ja

zu Gast im Forum-Cinema und müssen einen neuen Termin vereinbaren. Zudem möchten wir auch einige Filmemacher einladen.

...Wann soll das sein?: Sobald wie möglich – im Spätsommer, im Herbst, selbst wenn es erst nächstes Jahr ist, ist es ok. Unsere Gewinner sind übrigens noch nicht gekürt: Das Jurytreffen musste ausfallen.

...Wurde in den Filmen das Thema Pandemie vorweggenommen: Im letzten Jahr hatten wir mehr Filme mit Endzeitstimmung. In diesem Jahr beschäftigen sich die Filmemacher viel mit zwischenmenschlichen Themen – aber auch die sind ja aktuell.

Ania Berger (34) lebt in Karlsruhe und ist an der Hochschule Offenburg, Fakultät Medien und Informationswesen, zuständig für die Shorts und die Werkchau.

KONTAKT

Jens Sikeler (js)
Joerdis Damrath

Mail: jens.sikeler@reiff.de
Mail: joerdis.damrath@hs-offenburg.de